

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 19

Rubrik: Wortwechsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN MENSCH

VON EUGEN ROTH

VERWICKELTE GESCHICHTE

Ein Mensch wähnt manchmal ohne Grund,
Der andre sei ein Schweinehund,
Und hält für seinen Lebensrest
An dieser falschen Meinung fest.
Wogegen, gleichfalls unbegründet,
Er einen Dritten reizend findet.
Und da kein Gegenteil erwiesen,
Zeitlebens ehrt und liebt er diesen.
Derselbe Mensch wird seinerseits –
Und das erst gibt der Sache Reiz –
Durch eines blinden Zufalls Walten
Für einen Schweinehund gehalten,
Wie immer er auch darauf zielte,
Dass man ihn nicht für einen hielte.
Und einzig jener auf der Welt,
Den selber er für einen hält,
Hält ihn hinwiederum für keinen.
Moral: Das Ganze ist zum Weinen.

Aus «Der letzte Mensch», mit freundlicher Genehmigung des Carl Hanser Verlags, München.

Oben

«Ob ich sitze oder stehe, ich bin oben. Oben ist, wo *ich* bin.» Das Zitat ist bekannt. Es ist von Wilhelm Busch. – Busch? – Sagte der so was? – Dann ist es eben von ... – Lieben Sie Bismarckheringe? Das sind Rollmöpse mit Stammbaum. – Es versteht sich am Ran-

Von Hans Peter Gerhard

de, dass ich mich als Bismarck überall wohl fühle, gleichviel, ob das Zitat echt ist oder nicht.

Nun, der Fürst ist nicht die einzige missverstandene historische Figur. Niemand hat Kolumbus ausgelacht. Luthers Thesen sind nie angeschlagen worden, und der Sturm auf die Bastille ist ein Gerücht. Fragt sich, wer solche Falschmeldungen in die Welt setzt und wer sie, unbesehen, weiterreicht. Statt Zensuren auszu- teilen, wollen wir die Sache ins Lot bringen. Mit Bismarck war das so: Als Vorsitzender der Verhandlungen im Wald von Compiègne hat der Kanzler dem Seefahrer das Ei entrissen und es dem starrköpfigen Mönch an den Kopf geschmissen. Dieser, darob erschrocken, beschimpfte Bismarck und Kolumbus. Er zitierte sie vor den Reichstag, um sie exkommunizieren zu lassen. Im Gegenzug wurde Luther nach Amerika verbannt. Von Zweifeln geplagt, liessen sich Kolumbus und Bismarck nach einiger Zeit von einer Caravelle über das grosse Wasser tragen. Kaum an Land,

mussten sie vor Neid erblassend erkennen, dass es der Kirchenmann durch Verkauf von Bibel-Digests bereits zu Wohlstand gebracht hatte. Der Entdecker erfasste die Lage blitzartig: Die Zukunft gehört dem Ei. Schon bald belieferte seine Gesellschaft die halbe Ostküste. Bismarck blieb nicht untätig. Seine Heringbuden überzogen ganz Neuengland. Sonntags traf sich das Trio friedlich zum Bibel-Frühstück im Central Park. Der Fürst und der Seefahrer verzehrten Rollmöpse mit Rührei, währenddem sie an- dächtigt Luthers Lesung lauschten.

Da staunt der Leser. Das hat er nicht gewusst. Ab und zu muss man die Historie von Patina be- freien und kreativ angehen. Wer weiss, vielleicht wurden die The- sen damals in Wittenberg auf sol- che Weise angeschlagen, und ir- gend ein Phantast hat die Bastille im Delirium gestürmt.

(Um auf die Sitzordnung zu- rückzukommen: Galilei hat nie gegessen.)

FELIX BAUM
WORTWECHSEL

Introvertiert:
Innerlich zur Bestie
geworden

Müde

Frau Früh steckte mitten in der Frühlingsputzete, als es an der Tür klingelte. Ein Herr Spring stellte sich als Mitarbeiter des Marktforschungsinstituts Frögli & Co. vor. Sein Institut

Von Max Wey

mache eine Umfrage über die Frühlingsmüdigkeit, und ob Frau Früh bereit sei, auf ein paar Fragen zu antworten.

Und ob Frau Früh bereit war. Mehrmals schon hatte sie in der Zeitung Ergebnisse von Meinungsumfragen gelesen. Wie oft hatte sie sich gewünscht, auch mal um ihre Meinung gebeten zu werden. Endlich wurde auch sie zu einem wichtigen Problem be- fragt.

Sie führte den Meinungsforscher ins Wohnzimmer. Er nahm auf dem Sofa Platz und holte sei- nen Fragebogen aus dem Köffer- chen, derweil sich Frau Früh in die Küche begab, um Kaffee zu machen. Als sie ins Wohnzimmer

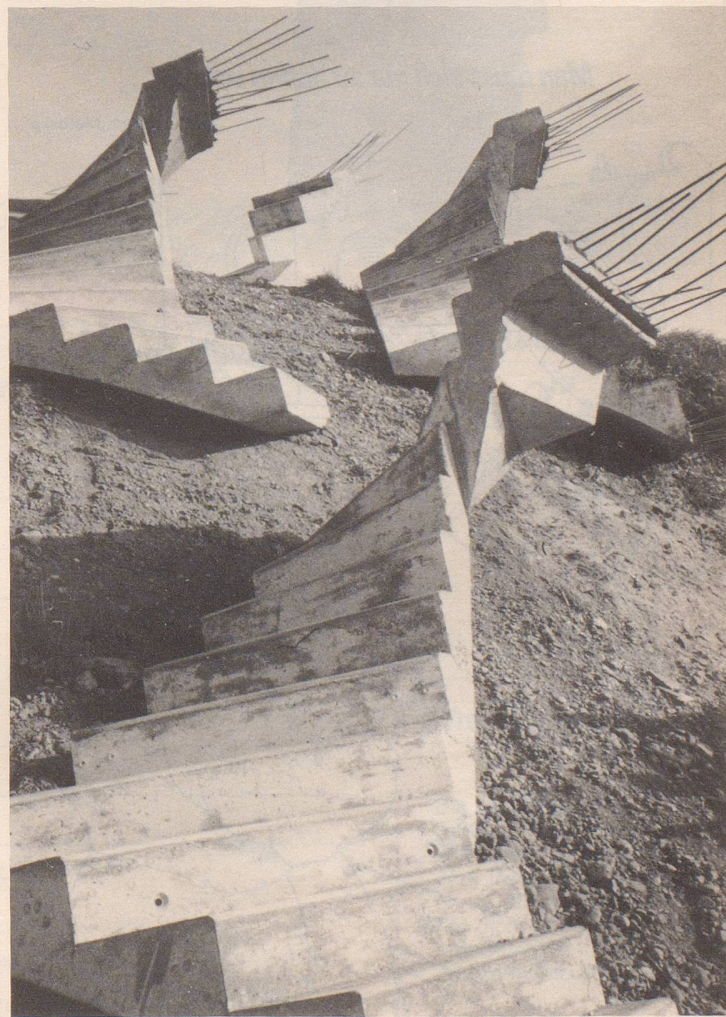
zurückkehrte, lag Herr Spring ausgestreckt auf dem Sofa. Er war eingeschlafen. Soll er sich ruhig ausruhen, dachte Frau Früh. Sie nahm den Fragebogen zur Hand und bereitete sich gewissenhaft auf die Antworten vor.

Plötzlich erwachte Herr Spring. Er schaute auf die Uhr, erschrak, entschuldigte sich, stürzte den Kaffee hinunter, packte sein Köfferchen, und weg war er. «Aber ... meine Mei- nung!» rief ihm Frau Früh vom Fenster aus nach, doch Herr Spring sass schon im Auto und hörte sie nicht mehr.

Wochen später las Frau Früh in der Zeitung das Ergebnis einer Umfrage über die Frühlingsmü- digkeit. 70 % litten darunter, 25 % verspürten nichts davon, 5 % waren ohne Meinung. Frau Früh glaubte sich bei der Minderheit ohne Meinung eingereiht und war wütend. Einen geharnischten Brief wollte sie diesem Institut schreiben. Doch dann war sie dazu zu müde.

Bestandteile einer Raketenabschussrampe?
Ein zerstörtes Festungsbauwerk?
Eine moderne Plastik?

Bild: Peter Burri



(Vorfabrizierte Betontreppen warten auf einer Baustelle in Reinach auf den Einbau.)